

Kremsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Carmonzbeile oder deren Raum 6 Pf., anwärts 9 Pf.

Nr. 9. | Dienstag, den 19. Januar 1892. | 53. Jahrgang.

Ämliche Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Waiblingen.

Der am 1. Februar 1866 zu Nichelberg O. A. Schorndorf geborene, zuletzt in Strümpfelbach wohnhaft gewesene Bäckergehilfe **Johann Christian Gottlob Schmid** wird beschuldigt als Ersahreferent ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen §. 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hier selbst auf **Mittwoch, den 16. März 1892** Vormittags 9 Uhr vor das königliche Schöffengericht Waiblingen zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach §. 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Bezirkskommando zu Ludwigsburg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Waiblingen, den 5. Januar 1892.

Gerichtsschreiber:
Drüffel.

H. Hofkammeramt Waiblingen.

Holz- & Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 22. Jan.

im Hofkammerwald Eglsweiler:

29 Fichten IV. Classe mit 8,86 Fm.	
212 " V. " 36,43 "	
1 forch. Sägblock II. Cl. " 0,97 "	
1 " " III. " 0,27 "	
1 Eiche " I. " 1,71 "	
1 " " II. " 1,45 "	
1600 fichtene Verb. } Stangen.	
1500 " Reis. }	
6 Nm. eichen. } Anbruchholz.	
70 Nm. Nadelh. }	
38 Nm. Nadelh.-Scheiter.	

und eine größere Partie unaufbereitetez Reisach.
Zusammenkunft um 10 Uhr im Thal hinter Daach.

Nettersburg. Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 20. Januar,
Vormittags 10 Uhr



Aus dem Gemeindevald Saubusch: 1 Buche mit 0,83 Fm., 2 Eichen mit 0,98 Fm., 4 Nm. eichene Scheiter, 1 Nm. dto. Koller, 4 Nm. dto. Prügel und Anbruch, 123 Nm. buchene Scheiter und Prügel 1350 buchene Wellen; ferner aus Hagenbüchle: 16 Nm. forchene Scheiter und Prügel.

Zusammenkunft im Schlag unter dem Rieselhof.

Gemeinderat:
Vorstand: H a h n.

Waiblingen.

Bergebung von Grab-Arbeit.

Die mechanische Seidenstoffweberei Waiblingen vergibt die bei der beabsichtigten Vergrößerung ihrer Fabrik vorkommende Grab-Arbeit, Aushub etwa 2150 cbm.

Plan und Voranschlag sind bei mir aufgelegt und wollen die Angebote längstens bis

Donnerstag, 21. Jan. ds. Js.,
Abends 6 Uhr

abgegeben werden.

Im Auftrag:
Amtsbmstr. A l e r m a n n.

Medicinal-Ungarweine

sind in Original-Verpackung zu Engros-Preisen zu haben bei
Karl A l e n t, Waiblingen.

Aussteuern

complete, oder einzelne Theile,
werden zu billigsten Preisen angefertigt.
Garantie für tadellose Ausführung.

Christian Pfeiderer,
STUTTGART Hauptstätterstr. 42.
Filiale in Waiblingen Schmidenerstr.

Auf eine, in meinen Schaufenstern zu Stuttgart
ausgelegte, bestellte Aussteuer mache ich besonders
aufmerksam.

Echt holländ. Java-Kaffee

mit Zusatz, kräftig und rein schmeckend, garantiert à Pfd. 80 Pfg. Postpakete 9 Pfd. M. 7,20 versende zollfrei unter Nachnahme. Auf der letzten Brüsseler Internationalen Nahrungsmittel- und Kochkunst-Ausstellung mit der höchsten Auszeichnung, der „Goldenen Medaille“ prämiirt. Hier nur einige von Tausenden der eingegangenen

Unerkennungs schreiben:

Bitte sobald wie möglich mir 18 Pfd. Java-Kaffee, 80 Pfg. das Pfd. zu senden, weil Ihr Kaffee gut und rein schmeckend ist. W i l h. S e t n z, Duvelsdorf 22. 3 91. — Da mir Ihr Kaffee geschmeckt hat, so bitte um Zusendung von 9 Pfd. an Bäckermeister F r a n z G a i d e Ratscher 16. 1. 91. — Da mein Kaffee zu Ende geht, und ich mit der Sendung zufrieden bin, möchte ich Sie hierdurch ersuchen, mir wieder 9 Pfd. Java-Kaffee mit Zusatz zu senden. A. R a a s, Kaufmann, Döbel 6. 1. 91. — Mit dem mir gesandten Kaffee war ich recht zufrieden, und bitte mir die gleiche Qualität wieder zugehen zu lassen. C a r l S c h l e m m e r, Stuttgart 19. 1. 91. — Da Ihre vorige Sendung zu meiner größten Zufriedenheit ausgefallen war, so bitte ich um weitere 9 Pfd. Ihres Java Kaffee's. M a r t i n J o n s e n, Dröbed 1. 6. 91. — Bitte schicken Sie mir wieder eine Sendung von Ihrem Kaffee, meine Frau hat sich so daran gewöhnt, daß sie keinen andern mehr haben will, bitte um 9 Pfd. gegen Nachnahme. H. A l t h o f f, Förster 3. 6. 91. — Da ich mit der ersten Sendung Ihres Holl. Java-Kaffee sehr zufrieden war, ersuche ich Sie freundlichst, mir wieder 9 Pfd. Ihres Kaffee's zu senden. M ü l l e r, Lehrer, Affhöllerbach 11. 6. 91.

Bersandt täglich. W i l h. S c h u l z, Altona b. Hamburg.



Das feinste, englische, hohlgeschliffene Silberstahl-Rasirmesser verkaufe mit Garantie à M. 2. 15 Daselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innert 8 Tagen gestattet. Elastiche Abzieher M. 2. 15. C. Billinger-Zeller, Waiblingen.

Konservativer Verein.
Dienstag, den 19. Jan.,
 im „Löwen.“

Waiblingen.
 Heute Montag Abend
Culmbacher-
Anstich
 bei
Hertneck.



MAGGI'S
 Suppenwürze ist zu haben bei
 We. A. Vollmer, in Waiblingen.

Waiblingen.
 Altes
Zinn, Blei,
Kupfer & Messing
 kauft und zahlt die höchsten Preise
Karl Burger,
 Kupferschmid.

Karl Läßle,
Maria Läßle,
Verlobte.

Bittenfeld, in Januar 1892.

Gold und Silberwaren

vom Billigsten bis zum Feinsten,
 stets das Neueste,
 empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Karl Munz, Goldarbeiter,
 Hirschstrasse 5 gegenüber dem Gasthof z. Hirsch,
Stuttgart.

Württemberg.

Waiblingen, 18. Januar. In der am Samstag zum Zweck der Neuwahl des Ausschusses abgehaltenen Plenar-Versammlung der Museums-Gesellschaft wurde der bisherige Vorstand, Herr **Rübeli** einstimmig wiedergewählt, und nachdem der von mehreren Anwesenden gestellte Antrag, die Zahl der Ausschussmitglieder im Hinblick auf die schwächere Mitgliederzahl der Gesellschaft statt der bisherigen zwölf jetzt auf sieben einschließlich des Vorstandes zu beschränken, Annahme gefunden hatte, fiel die Wahl dieser sechs weiteren Mitglieder des neuen Ausschusses auf die Herren **Akermann, Hahn jr., Red, Marggraf, G. Billinger** und **Wüstenböcker**, welche bisher schon dem Ausschusse angehört hatten.

Waiblingen, 18. Jan. (Eingefandt.) Die von unserem Männergesangsverein gestern Sonntag Nachmittag ausgeführte Schlittenpartie nach Badnang und zurück über Winnenden, mit Hauptstation an letzterem Ort, war von der Witterung so außerordentlich begünstigt, daß auch die Beteiligung seitens der aktiven und passiven Mitglieder eine dementsprechend zahlreiche war. Ein richtiger Schlittentorso von etwa 22 Schlitten bewegte sich um halb 1 Uhr unter den Klängen der hiesigen Stadtmusik, die wieder „einmütig“ in einem hübsch dekorierten und bewimpelten Gesellschaftsschlitten sich zusammensand, von der Post weg, durch die Stadt und zum Weinstöcker Thor hinaus, auf eisglänzender, sonnenbeschienener Bahn dem ersten Ziele, Badnang, zu, das etwa um halb 3 Uhr ohne jeglichen Unfall und in vergnügtester Stimmung erreicht wurde. Nach kurzem, etwa zweistündigem Aufenthalt im „Schwanen“ wo die etwas erfrarnten Lebensgeister wieder aufthauten, ging der Hauptstation Winnenden zu, woselbst die „Krone“ als Absteigequartier bestimmt war. Leider trafen wir es dort insofern etwas ungünstig, als bereits andere auswärtige Gäste und Vereine, angelockt durch die herrliche Schlittenbahn, die Räume des Gasthofes ziemlich angefüllt hatten. In beinahe „qualvoll drückender Enge“ suchte man sich so gut es ging, einzurichten und schließlich fanden Alle Unterkunft. Bei Musik und Gesang und einem gemeinschaftlichen Nachtessen, das den guten Ruf der „Krone“ und seiner Besitzer aufs Neue bewährte, verstrich die Zeit aufs Angenehmste und nur allzu rasch. Eine Anzahl Winnender Freunde mit ihren Damen hatten sich zu unserer Begrüßung eingefunden, und da fehlte es denn natürlich auch nicht an gegenseitigen Toasten, die alle auf das freundschaftliche, engere Zusammengehen der beiden Schwesterstädte Waiblingen und Winnenden hinstellten. Um 10 Uhr stellte sich der Mond als Himmelsfackel ein und leuchtete einem kleinern Teil der Schlittenpartie bei angenehmer Temperatur von nur - 2° zur schönen Heimfahrt durch die zauberlich glänzende Landschaft nachdem ein großer Teil unserer Mitglieder, die mit der Bahn gekommen waren, schon vorher mit dem letzten Zug sich verabschiedet hatten. Wie lange das „Gros“ der Gesellschaft sich's in der Krone noch wohl sein ließ, wissen wir nicht, soviel aber können wir sagen, daß der ganze Ausflug in schönster Harmonie und äußerst gelungen verlief, wie denn überhaupt über den Veranstaltungen des Männergesangsvereins bisher ein guter Stern gewaltet hat. Möge dies auch fernerhin so bleiben und unser Verein als Sammelpunkt aller bürgerlichen Elemente unserer Stadt noch recht lange die erste Violine im gesellschaftlichen Leben Waiblingens spielen, dann brauchen wir unsere Nachbarstadt Badnang nicht zu beneiden, allwo ein Damenmusiktranz jetzt tonangebend ist, und eine Frau das Scepter führt und energisch den Taktstock schwingt, was wir gestern in der Krone in Winnenden zu bewundern Gelegenheit fanden: Gratuliren wir uns, daß bei uns vorderhand und hoffentlich noch für lange der Männergesangsverein wie es sich gebührt, in dieser Richtung obenansteht.

Stuttgart, 16. Januar. (Armeeliedung.) Eine königliche Verordnung verfügt für das 13. Armeekorps bei allen Truppenteilen die Einführung eines einreihigen Waffencodes, der successive die

abgehenden ersetzen soll, also keine Extralosen. Eine Abänderung des Bestandes unterbleibt.

Stuttgart, 16. Jan. In einer gestern Abend im Paul Weß'schen Saale abgehaltenen Versammlung der streikenden Buchdrucker-Gehilfen wurde beschlossen, den Streik für beendet zu erklären und die Arbeit unter den früheren Bedingungen wieder aufzunehmen. Die Mittel zur Unterstützung der Streikenden sind völlig aufgebraucht. Die von auswärts erwarteten Unterstützungen sind teils ganz ausgeblieben, teils sehr wenig ausgefallen. In den hiesigen Druckereien sind heute vormittag Deputationen der Streikenden erschienen, welche um Wiederanstellung der Streikenden baten. Vormittags 11 Uhr fand sodann eine Versammlung der Prinzipale statt, welche beschlossen, von den Streikenden nur so viele einzeln wieder einzustellen, als sie noch Plätze frei haben. Die während der Streikzeit eingestellten Setzer aber werden unter allen Umständen beibehalten. Damit hat der am 16. November begonnene Streik sein Ende erreicht.

Unterürkheim, 15. Januar. Heute vormittag glitt Herr Kaufmann Maier aus Eßlingen im hiesigen Ort auf der Fellbacher Straße aus und brach den Fuß. Er mußte durch ein Gefährt nach Hause gebracht werden. Etwas besser erging es heute einer Gerhändlerin. Dieselbe fiel mit ihren Körben voll Eier, welche alle zerbrachen, ohne jedoch selbst Schaden zu nehmen.

Ein Familienoater in Böblingen wollte seinen Kindern durch eine Schlittenpartie eine Freude machen; bei einer raschen Wendung des Reiters fiel seine 13jährige Tochter so unglücklich herab, daß sie den Schenkel zweimal brach, geschleift wurde und bedenkliche Verwundungen davontrug.

Haill, 16. Jan. In der Scheuer des Gasthofs zum Ritter brach heute Nacht bald nach 11 Uhr Feuer aus, das weithin den nächtlichen Himmel beleuchtete. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle und es gelang ihr, da es windstill war, die anstoßenden Gebäude vor den Flammen zu schützen. Die Entstehungsurache ist vorerst unbekannt.

Auf dem Pferdemarkt in Ellwangen wurde ein Knecht von einem ausschlagenden Pferde auf die Brust getroffen, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Ein anderer Knecht erlitt einen Hufschlag auf die Hand und erlitt eine schmerzhaft Verletzung.

In Weßerhofen (Ellwangen) wollte bei der Gemeinderatswahl eine Frau für ihren erkrankten Mann abstimmen. Es brauchte lange Zeit, derselben das Underechtigste ihrer Stellvertretung klar zu machen.

Durch einen am 13. ds. Mts. Abends 7 Uhr in Ennabehuren, Da. Münsingen, ausgebrochenen Brand sind 2 Wohn- und Deponiegebäude vollständig zerstört worden. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt.

Ein Bauer aus Schnaitheim glaubte seine Brieftasche mit 500 M. verloren, ein anderer die seinige mit 100 M. Nachdem beide die Polizei „alarmiert“ und in „großen Ritten“ herumgelaufen fanden sie endlich ihre Schätze in ihren eigenen Unterkitteln wieder.

Der im letzten Blatte enthaltene Mitteilung aus Gerabronn ist nachzutragen, daß das Farenkalb des Posthalter Stürmer, mit 3 Zentner Lebendgewicht, gestern das Alter von erst 7 Wochen erreicht hat. Für dasselbe sind gestern 230 Mark geboten worden. Die Kuhmutter giebt nach dem Kalben täglich 24 Liter Milch, gegenwärtig, wo das Kalb noch saugt und 12-14 Liter täglich aufnimmt immer noch 10-12 Liter.

In Firaamos fand eine dortige Familie ein Frauenzimmer, das sich seit 9. Nov. v. J. im Heustock aufhielt. Von dieser Zeit an bis dato fristete dieselbe ihr Dasein mit Brot und (Schnee-) Wasser, welches letzteres sie mit der Hand vom Dachtraufe auffing. Die-

Waiblingen.
 Eine freundliche
Wohnung
 von 3 Zimmern hat zu vermieten.
 Oberamtspfleger **Simons Wwe.**

Waiblingen.
 An der neuen Bahnhofstr. ist eine
 sehr sommerliche
Wohnung
 2 bis 3 Zimmer, nebst den übrigen
 Erfordernissen an eine einziehende
 Person zu vermieten.
 Näheres bei der Redaktion.

Waiblingen.
 Eine freundliche
Wohnung
 von 2 Zimmern nebst allem Zubehör
 hat bis Georgi zu vermieten.
 Wer? sagt die Redaktion.

2 schöne starke
Läufer-
Schweine
 hat zu verkaufen
 Zu erfragen bei Hirschwirt **Kuoff**
 in Korh.

felbe
 Kürze
 des m
 collegi
 diese
 Gaule
 Vogel
 Frau
 aus B
 Elise
 Rath
 fortge
 B i m
 der R
 den G
 Besun
 man
 lich in
 tums
 liche,
 walls
 nach
 Weise
 bekann
 schlag
 als g
 so me
 Die
 Stutt
 noch
 mit G
 t a g
 um G
 diesell
 Welch
 von f
 folgen
 Der
 zeit ei
 löste.
 zwisch
 Gelieb
 maßer
 aus
 Rahe
 Kellne
 dersell
 rufend
 Man
 wurde
 schred
 seinen
 es ist
 Rörp
 Kelln
 hat f
 schuld
 Gemei
 und
 bring
 im
 wurde
 Der
 Berg
 Das
 ist g
 Avor
 der
 bei
 rüch
 besse
 land
 jedoc
 rühn
 von
 Engl
 Die
 des

Selbe hegte die Absicht, langsam zu verhungern, was ohne Zweifel in kürzester Zeit eingetreten wäre, wenn nicht ein Zufall zur Entdeckung des ungemüthlichen Gastes geführt hätte.

In M o d e r n e i bei N. darsulm wurden in das Gemeindecollegium 11 S c h u h m a c h e r gewählt. Ein Witzbold meint, für diese 11 Schuhmacher wäre vielleicht ein Gerber als Obmann recht.

G e s t o r b e n :

In Stuttgart: Frau J. Lupp, geb. Enßlin aus Neutlingen, Fr. Gauler, Schreiner, Friederike Bertsch, S. Bohn, Bierbrauer, Christ. Vogel; in M. Glabach Frau Chr. Hestl, geb. Elmer; in Reisingen Frau C. Hügl, geb. Braun; in München F. C. Müller, Buchhändler aus Württemberg; in Jähofen Frau Kath. Stillhammer; in Einingen Elise Auer; in Reisingen Jakob Götz, Schmiedmeister; in Ludwigsburg Katharine Adermann; in Biringen Agatha Straub, alt Alderwirtin.

Deutsches Reich.

B e r l i n , 16. Jan. Reichstag. Zweite Lesung des Stats; fortgesetzte Beratung des Stats des Innern. Die Forderung für die R i m e s f o r s c h u n g (40 000 M. als erste von 5 Raten, von der Kommission gestrichen, durch Degehäuser zur Wiedereinsetzung in den Stat beantragt) wurde soeben g e n e h m i g t. (Da die 3. Lesung hierin voraussichtlich keine Aenderung mehr bringen wird, so darf man der Erfüllung eines Wunsches nunmehr entgegensehen, der namentlich in Süddeutschland von den Freunden der Geschichte und des Altertums längst sehnlichst gehegt wurde. Es handelt sich um eine gründliche, nach Möglichkeit abschließende Untersuchung des römischen Grenzwalls, der aus dem Herzen des heutigen Württemberg Landes nach dem Rhein und der Donau führt. Die Untersuchung soll in der Weise geführt werden, wie sie vor einem Jahre in Heidelberg von der bekannten Zusammenkunft Sachgelehrter unter Rommels Vorstz vorge schlagen wurde. Hierzu waren Mittel des Reichs erforderlich, die nun als gesichert anzusehen sind. Die Forderung war eine bescheidene. Um so mehr hätte es verwundern müssen, wenn sie abgelehnt worden wäre. Die Weihnachtsfeierstage sind von verschiedenen Abg., darunter Stiegler-Stuttgart, benützt worden, um über die Angelegenheit bei Sachverständigen noch nähere Erkundigungen einzuziehen. Diese Bemühungen sind nun mit Erfolg getront.)

In der B u d g e t k o m m i s s i o n d e s R e i c h s t a g s erklärte sich Staatssekretär v. Stephan anlässlich der Petitionen um Erhöhung des Briefgewichts von 15 auf 20 Gr. dagegen, weil dieselbe einen jährl. Ausfall von 5 Mill. ergebe.

M a n n h e i m , 9. Jan. (S c h l i m m e F o l g e n.) Welch schlimm: Folgen unter Umständen die leibliche Unsitte der Absendung von sogen. „Witzkarten“ anlässlich des Neujahrs haben kann, beweist folgendes traurige Vorkommnis, welches sich in unserer Stadt zugetragen. Der Selzer R. hatte vor mehreren Jahren während seiner Militärdienstzeit ein intimes Verhältnis mit einem Mädchen, das er jedoch später löste. Am vergangenen Neujahrstage erhielt nun R., welcher sich inzwischen mit einem anderen Mädchen verheiratet hatte, von seiner früheren Geliebten eine sogen. Witzkarte; hierüber gerieth die Ehefrau R.'s dermaßen in Aufregung, daß sie sich nach heftigem Zank mit ihrem Manne aus Verzweiflung in den Neckar stürzte, wo sie den Tod fand.

H e i d e l b e r g , 12. Jan. (R a c h e.) Eine neue Art von Rache wandte ein hiesiger Mehrgerbursche bei seiner Geliebten, einer Kellnerin, an. Besten Sonntag Nachts schlief er sich in das Zimmer derselben, packte sie und biß ihr buchstäblich die Nase ab, dabei ausrufend: „So, jetzt habe ich dafür gesorgt, daß dich keiner mehr ansieht.“ Man erzählt sogar, er habe, als er um Herausgabe der Nase ersucht wurde, behauptet, er habe sie verschluckt. Das nunmehr zeitweilig in schrecklicher Weise verstümmelte, bedauernswerte Mädchen, das nie mehr seinen Beruf auszuüben vermag, kam ins akademische Krankenhaus, und es ist für dasselbe ein schlechter Trost, daß ihr „bißiger“ Verehrer wegen Körperverletzung in Untersuchung gezogen wurde.

Vergangene Woche wurde in G ü n t e r s t h a l die lebige Kellnerin Böhringer, aus Württemberg stammend, verhaftet. Dieselbe hat sich lt. Kreisg. Stg. eines geradezu unmenschlichen Verbrechens schuldig gemacht. Im November v. J. erschien sie nämlich in Klein-Gemünd bei Heidelberg, wo ihr 7 Monate altes Kind in Pflege war, und forderte dasselbe zurück unter der Angabe, es in Karlsruhe unterbringen zu wollen. Dort angelangt, setzte sie das arme Wärmchen im Beierthimer Wälbchen aus, wo es im Schnee erfroren aufgefunden wurde.

Ausland.

B r ü s s e l , 16. Jan. Im Bergwerk Frameries brach während der Arbeitszeit F e u e r aus und rief unter den angefahrenen 500 Bergleuten eine schreckliche Panik hervor. 40 derselben wurden verwundet. Das Feuer ist noch nicht gelöscht.

L o n d o n , 14. Januar. Der H e r z o g v o n C l a r e n c e ist g e s t o r b e n. — (Prinz Albert Viktor, Herzog von Clarence und Avondale, war der älteste Sohn des Prinzen von Wales und daher der künftige T h r o n e r b e. Er war geboren zu Frogmore Lodge bei Windsor am 8. Jan. 1864, hatte also erst das 28. Lebensjahr zurückgelegt. Er war Ehren doktor, Major des 10. Husaren-Regiments, dessen Inhaber sein Vater ist, Suprior des Johanniter-Ordens in England u. s. w. Er war bisher wenig in die Öffentlichkeit getreten, wurde jedoch von allen, die ihn kannten, als ein sehr lebenswürdiger Herr gerühmt. Vor kurzem erst hatte er sich mit der Prinzessin Viktoria Mary von Teck, Prinzessin May genannt, verlobt und die öffentliche Meinung Englands hatte die geplante Verbindung mit besonderer Freude begrüßt. Die trauernde Braut steht im Alter von 25 Jahren. Sie ist die Enkelin des Herzogs Alexander von Württemberg und der von Kaiser Ferdinand

zur Gräfin von Hohenstein ernannten Gräfin Aheben, ihr Vater ist Herzog Franz von Teck; die Mutter der Prinzessin ist Prinzessin Mary Adelaide, Tochter des Herzogs von Cambridge, Cousine der Königin von England. — Künftiger Thronerbe wird nun Prinz G e o r g, geboren am 3. Juni 1865. Eine schwere Erkrankung dieses zweiten Sohnes, ein Typhus-anfall, hatte erst vor wenigen Wochen die englische Königsfamilie in äußerster Besorgnis versetzt. Der schwere Schlag, der sie jetzt trifft, wird überall die aufrichtigste Teilnahme hervorrufen. Außer dem Prinzen Georg verbleiben dem Prinzen von Wales noch 3 Töchtern, die Prinzessinnen Louise, Viktoria und Maud.

R a i r o , 16. Januar. Der Chebive ist Nachmittags hier eingetroffen und wurde festlich empfangen. Vor dem Abdinpalast wurde die Ernennung Abba's zum Chebive feierlich verkündet. Im Palast war Empfang des diplomatischen Korps, wovon der Oberkommissar der Posten Mukhtar Pascha, wegen Unpäßlichkeit fernbleiben mußte.

Verschiedenes.

— F u r W a r n u n g. Weit verbreitet ist im großen Publikum die irrthümliche Annahme, daß man berechtigt sei, einem bestrafenden Menschen die Thatsache seiner Vorbestrafung bei passender oder unpassender Gelegenheit in beleidigender Form vorzuhalten und zu warnen, der einmal Zuchthausstrafe erlitten dritten Personen gegenüber als „Zuchthausbruder“ zu bezeichnen. Ein derartiger Irrtum kam dieser Tage in einer vor dem Schöffengericht zu Berlin verhandelten Privatklage zur Verhandlung. Der Schauspieler R. hatte dem Schauspieler G., welcher in seiner Jugend eine Zuchthausstrafe von mehreren Jahren verbüßt, sich aber seither vorwurfsfrei aufgeführt hatte, dies vorge worfen und bei verschiedenen Gelegenheiten über denselben beleidigend sich geäußert. Vor Gericht behauptete er, daß er doch nichts weiter als die Wahrheit verbreitet habe und dafür nicht bestraft werden könne. Der Vertreter des Klägers wies aber auf den vollständigen Irrtum dieser Auffassung hin und empfahl, in diesem Falle von einer Geldstrafe abzusehen, und auf eine Freiheitsstrafe zu erkennen. Er betonte, daß sowohl von staatlichen, als auch von privaten Institutionen bekanntlich alles Mögliche gethan werde, um ehemaligen Strafgefangenen den Wiedereintritt in das Leben zu erleichtern und ihnen Gelegenheit zum Erwerbe zu geben. Er erinnerte daran, daß manchmal auch schon Polizeibeamte im Disziplinarwege bestraft wurden, weil sie die ihnen obliegenden Kontrolle nicht mit der gehörigen Rücksicht und Discretion ausübten. Diesem humanitären Streben entspreche es durchaus nicht, wenn in so beleidigender Absicht, wie es in diesem Falle geschehen, einem seit zwanzig Jahren sich ehrlich haltenden Manne gegenüber eine Vorstrafe aus dem Dunkel der Vergessenheit hervorgezerrt wurde. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und erkannte auf 2 Wochen Gefängnis.

„S c h ö n e f e t t e W a c h t e l n“ wurden am 2. Januar in der Umgegend der großen Hallen in Paris massenhaft für 50 Ct. das Stück verkauft. Als die Käufer sie nach Hause brachten, fand sich, daß die Tierchen nur aus Haut und Knochen bestanden und mit Kartoffelmehl gefüllt waren.

(D i e P o s t k a n n A l l e s!) Auf dem Postamt eines Berliner Vororts erschien am Montag ein Dienstmädchen und verlangte eine 10 Pf. Marke und einen — Kollmops.

— (E i n R e g e r a l s K a n g l i s t u n d S c h u h m a c h e r m e i n e r.) Der Dualla-Junge Josef Timba aus Josphorf, etwa 16 Jahre alt, ist zu Anfang Juli nach Kamerun zurückgekehrt, nachdem er im Kloster St. Ottilien, dem katholischen Missionshause bei München, eine dreijährige Erziehung genossen hatte und zum Schuhmacher ausgebildet worden war. Das kaiserliche Gouvernement hat die zur Einrichtung einer einfachen Schusterwerkstatt erforderlichen Geräthschaften und Materialien beschafft und dem Timba gegen monatliche Abschlagszahlungen überlassen. Timba, welcher gleichzeitig als Kanzlist beschäftigt wird, hat sich seine Werkstatt in seiner bisherigen Dienstwohnung eingerichtet; darin arbeitet er, wenn er die Feder bei Seite gelegt hat, als Schuster, zur Befriedigung der Europäer, welche bisher die Anwesenheit eines Schuhmachers in Kamerun sehr vermifft hatten.

— (A u s d e r R e i c h s h a u p t s t a d t.) Aus dem Spielzimmer der kaiserlichen Prinzen wird dem Berl. Lokalanzeiger folgende Geschichte berichtet: In dem Räume befindet sich ein Billard, das in unbenutztem Zustande mit einer großen Decke überzogen ist. Vor kurzem beabsichtigten nun der Kronprinz und Prinz Eitel-Fritz Felblager zu spielen, und zu diesem Zwecke bedienten sie sich jener Decke, welche sie als Dach über ein Zeltgestell hingen, um alsdann darunter ein regelrechtes Bival aufzuschlagen. Diese Vorrichtung blieb so mehrere Tage bestehen, bis schließlich das Stubenmädchen der Prinzen die Decke wieder über das Billard breitete, da dieselbe anscheinend zu Kriegszwecken nicht mehr benutzt wurde. Doch die Rechnung war ohne den Wirt gemacht; denn als die Prinzen diese Veränderung in ihrem Kriegslager bemerkten, war die Entrüstung groß. Der Verdacht fiel sofort auf das Stubenmädchen, das sofort vor dem Kronprinzen zitiert wurde und ein scharfes Verhör bestehen mußte, in welchem es schließlich ein offenes Geständnis seiner Schuld ablegte. Beide Prinzen pflogen hierauf Beratung, und der Kronprinz eröffnete am Schlusse derselben, daß die Missethäterin zur Sühne ihres Vergehens zwei Stunden bei Wasser und Brod gehalten werden müsse. Das Mädchen hat um Gnade, aber es wurde kein Pardon bewilligt. Die Prinzen zogen beide ihre Säbel, nahmen die Gefangene in ihre Mitte, ein Bedientes folgte, und fort ging es zum Gefängnis. Nachdem mehrere Gemächer durchschritten waren, wurde Halt gemacht, die Aermste wurde in ein angrenzendes Zimmer, das Gefängnis, gewiesen, und nachdem ein Bedienter Bröt und frisches Wasser besorgt hatte, nahm einer der Prinzen mit ge-

jugenem Säbel als Posten vor der Thür wacht. Der Gefangenen fiel aber plötzlich ein, daß sie ihre Arbeit nicht verrückeligen dürfe, und so entfernte sie sich leise durch eine Seitenthüre. Als nach einiger Zeit der mit der Wache betraute Prinz nach seiner Gefangenen sehen wollte, war der Vogel ausgeflogen. Die Befürzung war groß, einige Bediente wurden alarmirt und nun begann die Jagd nach der Flüchtigen. Dieselbe war bald ermittelt und sollte wiederum abgeführt werden; aber sie hat so inständig um Verzeihung, daß die Prinzen ihr wenigstens insoweit nachgaben, als der Gouverneur in diesem kritischen Falle sein Urtheil abgeben sollte. Das Urtheil lautete auf Begnadigung, und somit endete diese kleine Episode aus dem „Feldlager“ unserer kaiserlichen Söhne.

— Der Regenschirm als Heiratsvermittler. Man schreibt dem „N. N. Wien. Extrablatt“ aus Paris, 2. November. Gesternt starb in Biarritz Don Fernando de Sousa de Portugal, spanischer Senator, im Alter von 81 Jahren. Der Marquis de Guadaluca ließ sich zu Anfang der fünfziger Jahre, nachdem er den diplomatischen Dienst verlassen hatte, in Paris nieder, wo er bald eines der einflussreichsten Mitglieder des vornehmsten Clubs, des „Cerclo de la Rue Royale“, ein Mitglied der aristokratischen Salons und der intime Freund aller künstlerischen Größen wurde. Eines Tages besand er sich ohne Regenschirm in den elsässischen Feldern, als plötzlich ein Wollenbruch niederfiel. Eine junge Näherin, die sich vorfichtiger Weise mit einem Parapluie bewaffnet hatte, huschte an ihm vorbei. Um zu scherzen, stellte sich der spanische Edelmann ihr in den Weg und bat sie, ihn unter ihr schützendes Regendach aufzunehmen. Das Mädchen willigte nach einiger Ueberraschung lachend ein. Unterwegs erzählte sie dem Marquis, daß sie nach dem Modemagazin alle, in dem sie beschäftigt sei und wußte ihren Begleiter durch ihre hübsche Erscheinung, ihre bescheidene und natürliche Art für sich einzunehmen. Er sah sie wieder, verliebte sich in sie und nach einem halben Jahre führte er die Näherin zum Altar. Es war die glücklichste Ehe, die sich denken läßt, und die rührende Zärtlichkeit, mit der die Gatten einander anhängen, fast sprichwörtlich geworden.“ — Und die Moral? Unverheiratete Vertreterinnen des schönen Geschlechtes sollen nie ohne Regenschirm ausgehen.

— Ueber einen Fall von absonderlichem Geiz berichten sibirische Zeitungen: Bei Irkutsk lebte in einer einfachen Hütte der ehemalige Kaufmann S. Er hatte nur eine Nichte bei sich und war äußerst geizig. Er war aus irgend einer andern Stadt gekommen, mit ihm zugleich aber auch das Gerücht, daß er sehr reich sei. Aber S. begann in der Stadt auf den Plätzen und Straßen zu betteln. Seine Nichte ernährte sich durch Unterrichten, um ihrem Onkel nicht zur Last zu fallen, der ihr versicherte, daß er sein ganzes Vermögen mit Spekulationen verloren habe. Dank den Stunden lernte die Nichte einen Lehrer kennen. Die jungen Leute verliebten sich in einander und heirateten. Der Onkel protestierte gegen diese Heirat und verjagte die Nichte, als sie ihm nicht gehorchte, von sich. Seitdem schloß er sich zu Hause ein, ging wenig aus, heizte nie seinen Ofen und strotzte schrecklich. Plötzlich wurde er vom Schläge gerührt. Der Besitzer der Hütte benachrichtigte die Nichte, die mit ihrem Manne erschien. S. lag bewegungslos auf seinem Bette, brachte aber mit Mühe hervor: „Kalt, heizt den Ofen!“ Da es Sommer und sehr warm war, erschien sein Wunsch befremdend. Man öffnete die Ofenthür, sah darin das fertige Holz und beschloß, es herauszunehmen. Kaum war das erste Stück herausgenommen, so schrie der Greis, seine letzten Kräfte ausbleibend: „Anzündeln!“ Dabei verchied er. Das Holz wurde aus dem Ofen entfernt und man sah folgendes: Der ganze Ofen war vollgepfropft mit Wertpapieren und Creditbilletts im Gesamtwerte von 1 290 000 Rubel. Die einzige Erbin war die Nichte.

— Interessante Schlüsse auf die Trunksüchtigkeit der Bayern und Württemberger, namentlich was den Konsum von Bier anbelangt, läßt die neueste Bier-Statistik ziehen. Darnach wurden im Reichsteuergelände des deutschen Reichs pro 1890 32 189 415 Hektol. Bier getrunken, thut auf den Kopf der Bevölkerung 86 Liter. In Bayern treffen dagegen bei einem Konsum von 14 277 070 Hektol. auf den Kopf 285 Liter und in Württemberg bei einem Konsum von 3 419 080 Hektol. 240 Liter auf den Kopf. In Baden wurden nur 1 630 976 Hektol. gebraut, was auf den Kopf 98 Liter macht und in Elsaß-Lothringen treffen bei einem Konsum von 797 807 Hektol. gar nur 55 Liter auf den Kopf. Im Betrieb sind im Reichsteuergelände 9275 Bierbrauereien, in Württemberg 7185, in Bayern 6881, in Baden 1916 und in den Reichslanden nur 158 Bierbrauereien. In Oesterreich-Ungarn wurden 14 382 407 Hektol. Bier getrunken. Auf den Kopf treffen in Belgien 175 Liter, in Großbritannien 138, in den Ver. Staaten von Nord-Amerika 55, Schweiz 44, Frankreich 31, Rußland und Italien 5, Spanien 2, Bulgarien 1,33, Britisch Indien 0,03, Schweden 25, Norwegen 29, Niederlande 35, Dänemark 79,5 Oesterreichland 3,05 Liter Bier u. s. w.

Landwirtschaftliches.

— Der landw. Verein des Oberamts Mergentheim hat laut „Schwäb. Merk.“ sich in einer Versammlung am 3. Januar gleichfalls mit der gegenwärtigen Lage des Weingärtnerstandes beschäftigt. Rantheilg. Oekonomierat Spieß führte aus, daß sich ein großer Teil unserer Weingärtner in einer Nothlage befindet und daß seit vielen Jahren der Ertrag der Weinberge nicht mehr dem bei der Steuereinschätzung zu Grund gelegten Durchschnitt entspreche. So sei in Rinzelsau in den der Grundsteuer zugrund gelegten Weinjahren der Ertrag pro Jahr und Hektar 679 M. 50 Pf. gewesen, in den letzten 10 Jahren

1881/91 dagegen habe der Jahresdurchschnitt für das Hektar nur 276 M. 41 Pf. betragen. Ein einmaliger Steuernachlaß würde indes dem Einzelnen wenig fühlbar werden. Auch eine Neueinschätzung sei nicht notwendig, dagegen eine nachhaltige Steuerermäßigung anzustreben, deren gerechten Prozentsatz zu finden man vertrauensvoll der Regierung überlassen könne. Den Weingärtner sprach der Redner zu, ihrerseits alle Kräfte anzuspannen, um den Ertrag der Weinberge zu steigern. Dieser sei ein großer Teil der Weinberge, weil kein Ertrag in Aussicht gewesen, weder gedüngt noch bearbeitet worden, das Unkraut habe die Weinberge überwuchert und das Reifen des Holzes beeinträchtigt, das Misttrauen in das zum Bekämpfen der Blattfallkrankheit empfohlene Besprühen sei teilweise sehr groß gewesen. Wenn durch reichliche Düngung, rationelle Bearbeitung und Pflege kräftige Reben gezogen werden, seien diese auch gegen Krankheiten und Witterungsunbilden widerstandsfähiger und werden dann auch reichere Ernten gewähren. Die Versammlung beschloß, an die R. Staatsregierung die Bitte zu richten:

daß 1) den Landständen in thunlichster Balde ein Gesetzesentwurf vorgelegt werde, wonach die auf Grund des Ges. vom 23. April 1873 gebildeten Steueransätze der Weinberge mit Wirkung vom 1. April 1892 an aufgehoben und eine den Ertragsverhältnissen der letzten 10 Jahre angemessene Steuer aus den Weinbergen festgesetzt werde; 2) die R. Staatsregierung die Anordnung treffen wolle, daß durch häufigere Vorträge in den Weinbaureisenden Gemeinden über die Wichtigkeit der Düngung und Pflege der Weinberge, Art der Weinernte und Behandlung des Weines der Weinbau möglichst gehoben werde und in den einzelnen Nebengebenden mit verschiedenen Rebsorten mit verschiedenem Bau- und Schnittcharakter von Privatweinbergbesitzern mit Staatsunterstützung und unter Staatsaufsicht Musterweinberge angelegt oder gehalten werden und an diesen auch vorzugsweise vergleichende Versuche mit Stall- oder künstlichen Düngermitteln gemacht werden.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 16. Jan. 1892.

Haber	Höchster	mittlerer	niedrigster	Durchschnittspreis.
	M. 7.—	M. —	M. 6.80	M. 6.98 per Ztr.

[Verlosung württ. Staatskapitalien.] Zur Verwendung der Tilgungsmittel für das Jahr 1. April 1891 bis 31. März 1892 sollen bei der 3 1/2% Staatsschuld 241 483 M. 22 Pf., bei der 4% Staatsschuld 1 419 983 M. 91 Pf., zus. 1 661 467 M. 13 Pf. zur Verlosung gebracht werden. Die Verlosung wird am 25. Jan. 1892 stattfinden.

— Nachstehende 4% württ. m. b. Staatsobligationen fallen unter die am 25. ds. Mts. stattfindende Verlosung: 4% in Gulden von 1857 und 1860/61. Lit. G. H. I. K., 4% in Mark von 1875 und 1880 Lit. T. U. V. W., 4% in Mark von 1885 und 1887 Lit. E. E. Nro. 1 bis 7881. Lit. F. F. Nro. 1 bis 12520. Lit. G. G. Nro. 1 bis 12559. Lit. H. H. Nro. 1 bis 21893; sodann das 3 1/2% Anlehen von 1862 mit den Buchstaben und Nummern: A à 1000 fl. Nro. 12072/14253 B à 500 fl. Nro. 12596/17197 C à 300 fl. Nro. 3621/9844 D à 100 fl. Nro. 7973/15898.

Ball-Seidenstoffe v. 65 Pfg. bis 14.80

p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofstet.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Burkin-Musverkauf à Mf. 1.75 p. Meter

zurückgesetzte aber gute Qualitäten ca. 140 Ctr. breit. um unser Lager zur Frühjahrssaison vollkommen zu räumen, versenden jede beliebige Meterzahl direkt an Private. Burkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Auf gefälliges Verlangen Musterabschnitte sofort franco.

Betten

werden angefertigt und auf Wunsch im Beisein der Besteller mit guten, doppelt gereinigten Federn gefüllt, bei

Christian Pfeiderer,

Stuttgart Hauptstätterstr. 42
Filiale in Waiblingen Schmidenerstr.

Gedenket der hungernden Vögelein!